

Seife aus Kaffeesatz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-476981>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Traumland

O, Tag des Glücks, da alle Menschen hätten
Arbeit und Brot und saubre Ruhebetten
Und abends, wenn die Unrast der Betriebe
Die Schaffenden entlässt, ein wenig Liebe!

Ein wenig Liebe, die wie Blütenduft
Durchströmt des Lebens stauberfüllte Luft
Und, wo ein Herz im Sturme aufbegehrt,
Auch noch das wildeste die Sanftmut lehrt.

Wir aber füttern in der Welt den Streit,
Und wenn er stark geworden mit der Zeit,
Frisst er uns selber, Mann und Weib und Kind,
So Reich wie Arm, so Herrschaft wie Gesind.

Auf krummen Pfaden suchen wir das Heil.
Schmutz bietet sich und Hass auf Märkten feil.
Wir gehen irre im getrübbten Licht
Und finden unsrer Seele Heimat nicht.

R. N.

Lieber Nebelspalter!

China soll, wie aus zuverlässiger Quelle
verlautet, bei der Neuaufteilung Europas
die Schweiz für sich beanspruchen, mit
der Begründung, in der Bundesstadt
werde sowieso Chinesisch gesprochen.

King wei Hung sage man zum Bei-
spiel in Bern. Celi

+

Wenn die Sirene ertönt, haben Sie
unverzüglich den Luftschuttkeller aufzu-
suchen — und wenn Sie suchen müssen
bis zum Jüngsten Tag, ganz egal. Stei

+

Tante Rosa kommt zu Besuch. Unser
Karl spricht eben begeistert von der
Schweizerkolonie in Argentinien und er-
wähnt, wie schöne Sachen sie für un-
sere Soldatenweihnacht geschickt habe.
Tante Rosa macht ein ganz betrübtes
Gesicht. «Wenn man denkt, daß es da-
mit nun auch bald Schluß ist», sagt sie,
«o Gott, man wird uns diese Kolonie
wohl auch bald wegnehmen.» Stavo

Märchen 1941

Es war einmal ein kleines, herziges
Kind; es hieß Rotkäppchen. Es mußte
ihrer kranken Großmutter eine Flasche
Wein, ein Pergamentpapier, das nach
Butter roch, und ein Schächtelchen Sa-
charintabletten bringen. Am Walde be-
gegnete ihm der böse Wolf. Der sagte
freundlich: «Guten Tag, Rotkäppchen!
Wieviele Teileinheiten hat die Wolle
Deines schönen gestrickten Käppchens
verbraucht? usw. AbisZ



Verklungen der Möwen leiser Flügelschlag,
In der Central-Bar beschleife den Tag.



Der zerstreute Professor ist noch nicht
ausgestorben.

«Für was han jetzt au ich das Holz mit-
gshleipft?»

Eidgenossen mit spärlichem Haarwuchs
werden sich freuen ob der neuesten Ver-
fügung unserer besorgten Behörden. Wer
eine Glatze oder dünnbehaarte Kopfhaut
besitzt, erhält noch eine zusätzliche Karte
für den Bezug von Seife, — weil das
Gesicht immer länger wird! Göpf

+

In der Weihnachtsbotschaft des Inter-
nationalen Friedensbureaus hieß es:

«... Gleichwohl dürfen wir die Flinte
nicht ins Korn werfen.»

Schöne Aussichten, wenn nicht einmal
das Friedensbureau den Anfang machen
will. Scho

+

Als ich heute nach Hause komme,
stelle ich fest, daß in der Biskuit-
Schachtel genascht worden ist. Ich
nehme deshalb meinen Buben vor und
es entspinnt sich folgender Dialog:
«Robi, häsch Du da es Guetzli gno?» —
«Nei.» — «Robi, du häsch da es Guetzli
gno!» — «Nei.» — «Robi, säg d'Warret!
Du häsch da es Guetzli gno!» — «Nei,
ich ha nöd es Guetzli gno, aber öppe
vier!» Hamei

I sägs em Nebi

«Salü, wie geht's? Du bist doch Schuh-
macher, nicht? Da wird es Dir wohl an
Arbeit nicht mangeln. Seit die Schuh-
waren rationiert sind, habt Ihr ja wieder
viel mehr zu tun.»

«Das schon, das schon, Arbeit wie ver-
rückt, aber laut Verfügung der Sektion
für Kraft und Wärme in Bern müssen
wir seit 1. Januar die Bude an einem
Wochentage geschlossen haben.»

«Und dann, hockst Du während diesem
Tag mit Deiner Kathri in der kalten
Stube?»

«Das denn schon nicht.»

«Gut, dann sohlst Du fünf Tage lang
die Schuhe in der Werkstatt und am
sechsten Tage eben in der Stube.» Stei

+

«Du, Trudy, findest Du nicht auch,
mein Bräutigam habe ein sehr anspre-
chendes Wesen?»

«Doch, ich finde es auch; es gibt in
Zürich kaum mehr ein Mädchen, das er
nicht schon angesprochen hätte.» Sako

Seife aus Kaffeesatz

Diese Mitteilung der sensationellen
Forschung macht die Runde durch den
Blätterwald.

Meine Gattin legt mir diese Notiz mit
einem triumphierenden Blick neben die
Kaffeetasse: «Erwin, da häsch jetzt
d'Antwort für Dis blöd Meckere, wänn
ich usem Kaffisatz öppis wott useleuge!
's hät halt doch öppis useglueget.» Vino



Château Mont d'Or, Dôle

Der wunderbare Rotwein des Wallis, voll
Kraft und Würze, männlich stark, mit
einer Fülle herrlichen Aromas. Ein wahr-
haft großer Wein! Dôle, würdig der an-
spruchsvollsten Tafel, schmeckt beson-
ders gut zu Wildbret.

Berger & Co., Weingroßhandlung,
Langnau (Bern) Tel. 514
Generalvertretung für die Schweiz.